Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 29. Ratibor den 9. April 1831.

Einiges zur Charakteristik des Orients.

Zu Constantinopel im Jahre 1825 geschrieben, von Major von Prokesch.

Der Türke ist meist ansehnlich von Gestalt, kräftig von Körper, schwerfällig im Gange, sehr gewandt zu Pferde. Er ist unglaublich mäßig, und ausdauernd in Beschwerden. Er spricht wenig und sein Gesang ist laut, heulend möcht' ich sagen, und jedes Angenehmen ledig. Gleichgültigkeit und Stolz sind Hauptzüge in seinem Character, die erste geht bis zum Stumpfsinne und findet nicht nur in den Gesichtszügen, sondern in allem, was er verrichtet und was ihn umgiebt, den Ausdruck. Die Männer erschöpfen sich im Müssiggange; hinhockend auf dem Teppich genießen sie ihrer Pfeife von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, und dieser einförmige Zeitvertreib wird bei der großen Mehrzahl nur durch kurze Arbeit und dadurch unterbrochen, das Rohr und den Kopf zu säubern, oder die Flasche, wodurch das gewundene Rohr geht, mit frischem Wasser zu versehen. Von Vorbereitungen des Rauchens zum Rauchen selbst, weiter hat es noch mancher Türke in seiner Unterhaltung nicht gebracht. Du siehst sie hundertmal durch dieselbe Straße wandern, und sie werden dir über kein Haus Auskunft geben können; es giebt deren, die in Constantinopel geboren sind, und all ihr Lebenlang nicht nach Scutari kamen, und höchstens ihre Leiche dahin senden. Du siehst die Weiber in goldverzierten, geschnitzten, geschmacklosen, engen und niedern Wagen, Arabat genannt, ins Freie fahren; zwei Ochsen schleppen sie fort, der Kutscher langweilt vor ihnen einher; sie fahren spatzieren, d. h. sie fahren auf eine Wiese; unter dem Schatten eines Baumes halten sie an, aber sie verlassen selten die Krippe; zwei Stunden lang bleiben sie so, die Hände im Schooß, das Auge träg vor sich hingeheftet, Gedankenlosigkeit mit allverständlichen Zügen im müden Antlitz. Die Ochsen weiden einstweilen, die Frauen verzehren vielleicht einige Süßigkeiten; der Kutscher und

der Wächter, der sie begleitet, hocken im Grase und rauchen.

Diese angeborne und anerzogene Unthätigkeit erklärt den Stolz des Türken, weil sie dessen Unwissenheit begreiflich macht. Der Türke sieht im Franken einen Bettler, der sich, um sein Bischen Leben vor Hunger zu retten, Tag und Nacht abmüht. Er betrachtet alle Könige und Fürsten Europa's als durch die Gnade des Sultans bestehend, und nicht anders als Sclavenwächter. Er giebt zu, daß die Europäer eine Menge Fertigkeiten mehr ausgebildet haben, als er, und sieht darin eben den Beweis ihrer Armuth; ihm ist alles, was nicht der Türke ist, ein Volk von Handwerkern, zur Arbeit, aber nicht zum Genusse berufen; er beneidet ihre Kenntnisse nicht, denn ihm scheinen sie ganz überflüßig. Sein Stolz ist daher nicht jener unruhige, spähende und finstere kleiner Leute, die von der Hungersucht nach Zeichen der Bewunderung und Anerkennung befallen sind; ob man seine Vorzüge anerkenne oder nicht, kümmert ihn wenig; genug, daß man ihm nicht das Gegentheil geradezu ins Gesicht wirft.

Merkwürdig ist die Achtung, welche der Türke für fremdes Eigenthum hat. Ungeachtet der Morgenländer höchst lüstern nach Geld und Gewinn ist, so befriedigt er unendlich seltener als der Abendländer auf unerlaubten Wegen seine Habsucht. Im Morgenlande, wo es Sitte ist, beinahe alle Waaren frei dem Auge auszustellen, so daß die meisten Städte nur großen Marktplätzen gleichen, schließt Niemand zur Nacht seine Hütte; er überhängt sie mit einem Tuche und das ist alles. Derselbe Gebrauch herscht auf den ungeheuren Märkten in Constantinopel, wo das gesammte Morgenland seine Schätze zusammengießt. In Pera herscht dieses Vertrauen schon nicht mehr und die meisten Diebstähle die in der Hauptstadt begangen werden haben Franken oder Griechen zu Thätern. Der Türke glaubt sich zu einer Menge Gewaltthaten berechtigt gegen Nichtmohamedaner; er schlägt sie todt, aber er betrügt sie nicht, und anvertrautes Gut ist ihm unverletzbar. Ich war mehrmals in der Lage, mich ganz und gar ihrer Treue überlassen zu müssen. Mitten unter ihnen blieb mir kein Mittel, um für Speise, Lager oder sonstige Bedürfnisse zu bezahlen, als ihnen die Börse hinzugeben, damit sie die Bezahlung selber nehmen. Sie konnten voraussetzen, daß ich die Erscheinung eines Abends war; sie mißbrauchten dennoch meine Lage nie. Ich glaube nicht, daß ich von irgend einem Volke in Europa dasselbe sagen könnte.

Verlobungs=Anzeige.

Die am 5. d. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter Amalie mit dem Pastor Herrn Senckel hieselbst habe ich die Ehre, hierdurch ganz gehorsamst anzuzeigen.

Ratibor den 8. April 1831.

Der Ober=Landes=Gerichts=
Salarien=Kassen=Rendant
Landeck.

Als Verlobte empfehlen sich
Amalie Landeck.
Pastor Senckel.

Gehorsamste Einladung.

Ermuthigt durch mehrfache gütige Aufforderungen: vor meinem nahe bevorstehenden Abgange auf die Universität nach Berlin, hierorts noch ein Konzert zu veranstalten, wage ich dieses Unternehmen in Hoffnung einer Hochgeneigten Förderung von Seiten meiner hohen Gönner, und im Vertrauen auf die wohlwollende Theilnahme meiner sonstigen verehrten Freunde.

Das Konzert soll

Sonnabend den 9. April,

Abends um 7 Uhr in dem Saale des Herrn Jaschke statt finden, und durch eine sorgfältige Auswahl entsprechender abwechselnder Instrumental- und Gesangparthien, für die Unterhaltung der hochverehrten Zuhörer möglichst gesorgt werden.

Der Eintrittspreis wird für die Person auf 10 sgr. festgesetzt.

Billets sind sowohl früher in meiner Wohnung, — Jungfrauenstraße No. 112 eine Stiege hoch —, als auch vor der Aufführung des Konzerts, am Eingange des Saales zu haben.

Die noch besonders auszugebenden Zettel, werden das Verzeichniß der aufzuführenden Parthien enthalten.

Ratibor den 28. März 1831.

Constantin Tschech,
Abiturient des hiesigen Königlichen Gymnasii.

Für Oberschlesien

haben wir zur Bequemlichkeit der geehrten Freunde unseres Geschäftes die Einrichtung getroffen, daß Herr

Gustav Sohlich in Pleß

jeden literarischen Auftrag übernimmt und — wie wenn er an uns selbst gerichtet wäre mit strenger Pünktlichkeit und unter den billigsten Bedingungen realisirt. Auch unser monatliches Bücher-Verzeichniß ist dort unentgeltlich zu erhalten.

Joh. Friedr. Korn des Aeltern
Buchhandlung in Breslau.

Anzeige.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsbeamte welcher seit mehreren Jahren bei einer Herrschaft in Diensten stehet, wünscht, Veränderungshalber einen andern Posten entweder vom 1. April oder von Johanni d. J. ab, zu bekommen. Derselbe ist erbötig, erforderlichen Falls eine, seinem Dienstverhältnisse angemessene Caution zu leisten. Die polnische Sprache ist ihm wie die deutsche geläufig. Eine Nachweisung desselben ertheilt

die Redaktion.

Mein zu Hultschin am Ringe und an der Kirchgasse gelegenes massives Haus bestehend im par terre aus 2 Stuben und einer Küchenstube, im Oberstock ebenfalls aus 2 Stuben und einer Küchenstube, nebst Holz-Remise, Hofraum und Stall auf 2 Pferde ist für den billigen Miethzins von 40 Rtlr. jährlich sofort zu vermiethen.

Ratibor den 25. März 1831.

J. P. Kneusel.

Unterzeichneter hat heute in Ratibor das Kauf-Instrument über seine Großbürgerstelle sub No. 17 zu Kranowitz nebst mehrere Quittungen und Termin-Vorladungen, welche zusammen in einem braunen Schnupftuche eingebunden waren, verlo-

ren; der ehrliche Finder wird ersucht solches gegen eine angemessene Belohnung demselben einzuhändigen.

Kranowitz den 17. April 1831.

Loebel Aschmann.

Wer italienische Setz-Pappeln zu verkaufen hat, beliebe das Alter, die Quantität und Preise derselben der Redaction des Oberschlesischen Anzeigers bekannt zu machen.

Wirthschaftsamt Kuchelna den 7. April 1831.

Fr. Englisch.

Es ist mir vorige Woche ein goldener Ring bestehend aus zwei einzelnen Ringen welche durch ein Paar in einander greifende Hände verbunden sind, gestohlen worden; wer mir denselben wieder verschafft erhält einen Thaler zur Belohnung.

Ratibor den 7. April 1831.

Samuel Weiß.

Anzeige.

Ich bin gesonnen, meine, unfern des Oderthors belegenen, mit schönen tragbaren Obstbäumen bestandenen, auch zum Gemüseanbau sehr gut geeigneten beiden Wallgärten zu verpachten, oder auch zu verkaufen, und ersuche darauf Reflectirende, sich bald gefälligst über die Bedingungen, die ich möglichst billig machen werde, unmittelbar bei mir zu erkundigen.

Ratibor den 8. April 1831.

Der Weißgerber Schmeer sen.

Anzeige.

Auf der Odergasse ist ein Logis von 5 Zimmer nebst Zubehör entweder im Ganzen oder theilweise von 1. Juli d. J. ab zu vermiethen, und das Nähere bei der Redaktion zu erfahren.

Ratibor den 8. April 1830.

Tanz-Unterricht.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß die Tanzstunden bereits ihren Anfang genommen haben, und daß ich zu jeder Zeit bereit bin, sowohl Kinder wie auch Erwachsene zum Unterricht anzunehmen.

Ratibor den 9. April 1831.

F. Richter
Tanzlehrer.

Getreide-Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 7. April 1831.	Höchster Preis.	2	11	—	2	1	3	1	14	6	1	1	6	1	26	—
	Niedrig. Preis.	1	29	—	1	20	—	1	10	—	—	26	3	1	18	6